

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmoud-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. L. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. April d. J. am Dicastroer Kathedraalkapitel zum Kathedral-Archidiaconus den Pfarrer zu Vinkovec, Kaspar Radic, und zum magister canonicus senior den Pfarrer zu Otsek, Hieronymus Andric, allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 12. April.

Ueber den carlistischen Putsch in Tortosa, an dessen Spitze der Kommandant der balearischen Inseln General Ortega stand, und der einen so schmachvollen Ausgang nahm, bringt die „Ost-D. P.“ folgendes Schreiben aus Paris, in welchem über die ganze Intrigue pikante Aufschlüsse gegeben werden.

„Es dürfte Ihnen willkommen sein, wenn ich Ihnen einige zuverlässige Daten über Personen und Dinge in dieser wunderlichen Geschichte zukommen lasse. Vor Allem kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß die angesehensten Männer der carlistischen Partei, die hier wohnen, über das ganze Unternehmen außer sich sind, weil nach ihrer Versicherung sowohl der Graf Montemolin als auch sein Bruder Don Juan mißbraucht worden sind und keiner von Beiden noch vor zwei oder drei Monaten auch nur im Mindesten an eine Revolution dachte.

Die Sache entspann sich folgendermaßen: Der jüngere Bruder des Grafen Montemolin, Don Juan, lebt seit einigen Jahren in Gesellschaft einer Engländerin von seiner Gemalin getrennt in London. Letztere, eine Schwester des Herzogs von Modena, ist großherzig genug, ihrem fernen Gemal, der bekanntlich ohne Vermögen ist, eine ansehnliche Rente zu Theil werden zu lassen. Die treffliche Dame lebt mit ihren beiden Söhnen, wovon der ältere ungefähr 12 Jahre alt ist, in stiller Zurückgezogenheit, wenn ich

nicht irre, in Venedig. Nun aber hat sich der Infant Don Juan, ihr Gemal, in den Kopf gesetzt, die Kinder zu reklamiren und die Infantin auf gerichtlichem Wege zur Ueberlieferung der Kinder unter die väterliche Gewalt zu zwingen. Theils um den Skandal eines Prozesses zu verhindern, theils um zwischen dem Infanten und der Infantin zu vermitteln, hat Graf Montemolin eine Reise nach Brüssel gemacht, um dort mit seinem Bruder zusammenzutreffen. Nach einer kurzen Zeit reisten jedoch beide Brüder, die in notorischen Geldverlegenheiten sich befanden, nach England ab, und che vier Wochen vergingen, wurden in Marseille zwei Dampfer für Rechnung eines englischen Hauses gemiethet; es kamen allerlei Leute aus England an, die mit diesen Schiffen sich in Verbindung setzten, so daß die hiesige Polizei Lunte roch und Hr. v. Thouvenel sich veranlaßt sah, der spanischen Regierung vertrauliche Warnungen zukommen zu lassen. Die Sache wurde beobachtet und ging auch schließlich, wahrscheinlich in Folge der Verbercung der Madrider Regierung, richtig in die Brüche. Aber die Sache war großartiger angelegt, als es nach dem Schiffbruch, den sie erlitten, den Anschein hat. Denn unter den Männern, die in Marseille sich einschifften, war kein Geringerer als Cabrera. Wie Sie wahrscheinlich wissen, hat dieser kühne Parteiführer vor einigen Jahren mit einer sehr reichen Engländerin, der Waise eines Advokaten, die sich in ihn verliebte, sich vermählt. Die behagliche Existenz, die der General Cabrera dadurch gewonnen hat, würde dieser eben so schlaue als kühne Mann gewiß nicht auf's Spiel gesetzt haben, wenn es sich um einen tollen aussichtslosen Streich gehandelt hätte, wie die hiesigen Carlisten die Sache darstellten. Derselbe war vielmehr von langer Hand vorbereitet, vielleicht ehe der Graf Montemolin selbst ins Geheimniß gezogen war.

Der General Ortega, der zum Werkzeug ausgewählt wurde, ist eine militärisch vollständig obskure Persönlichkeit, gehört aber einer der größten und einflußreichsten Adelsfamilien Aragons an. Er ist durch Weiberintriguen von einem Nationalgarden-

Offizier zu der ansehnlichen Stellung eines Gouverneurs der balearischen Inseln emporgestiegen, hat einen skandalösen Prozeß wegen Veflechtheit gehabt, in dem er jedoch freigesprochen wurde. Dabei ist merkwürdig, daß Ortega allen Parteien bereits gedient hat — aber nie Carlist gewesen ist. Er war Republikaner, Esparterist, Schleppträger von Narvaez — aber mit legitimistischem Stand er nie in Beziehungen. Und nun wird der Mann plötzlich Chef eines carlistischen Aufstandes. Wenn da nicht Geld im Hintergrunde klingt, so ist das Gold wirklich nur Chimäre. Die 3000 Mann, welche Ortega einschiffte, bilden so ziemlich die ganze Besatzung der Inseln Majorca und Minorca, und durch den Abzug dieser Truppen waren die balearischen Inseln, die in diesem Augenblicke von erböhrter Wichtigkeit sind — ich verweise bloß auf den schönen Hafen der Festung Mahon — jeder Okkupation preisgegeben!

Dies Alles hat einen rothen Faden, den man hier zu kennen scheint und dessen Anäuel man in den Tuilerien, wie ich Ihnen bereits sagte, vom Anfang an aufwickeln sah. Die Ausführung des Putsches hat sich offenbar durch mannigfache eingetretene Schwierigkeiten und Verzögerungen verspätet — er kam zur Ausführung, nachdem der Friede mit Marocko bereits abgeschlossen war. Er hätte offenbar vor der Eroberung von Tetuan oder wenigstens gleichzeitig zur Ausführung kommen sollen, um die spanische Regierung in Verlegenheit zu setzen und zu raschem Friedensabschluß zu zwingen. Und wer weiß, ob er nicht schon durch seine Vorbereitung einen Theil des Zweckes erfüllt hat. Mit Ausnahme der Geldemtschädigung haben die Spanier trotz ihrer Bravour durch den ganzen Feldzug so viel wie nichts gewonnen. Waffenehre und nationaler Aufschwung sind allerdings nicht hoch genug anzuschlagen, zumal bei der innern Lage Spaniens. Aber der definitive Friedensschluß ist doch ganz anders ausgefallen, als man in Madrid anzunehmen berechtigt war. Wenn die Spanier nicht in den Besitz von Tetuan und Tanger kamen, so ist Englands Veto die Ursache davon, und das Bewußtsein, daß ein Aufstand bevorstehe, über den

Fenilleton.

Die Insel Lacroma.

Längs der ganzen dalmatinischen Küste läuft eine unter den Klippen zusammenhängende Kette von malerischen Küsteninseln und Scogli (Klippeninseln) hin, welche die zerstreuten Reize dieses interessanten Panoramabildes bilden, mitunter auch mit allem Schmuck der Dafen ausgestattet sind, dagegen aber die Schifffahrt in diesen Gewässern zu einer sehr schwierigen und gefährlichen machen. Die schönste und wegen ihrer herrlichen Lage interessanteste dieser Inseln ist Lacroma, denn sie liegt südlich und gegenüber der Königin der dalmatinischen Städte, der Pflgerin der Wissenschaften, dem berühmten und ehrwürdigen Ragusa, das nebenbei auch den malerischsten Anblick gewährt. Nur die schöneren, ansehnlicheren Gebäude der Stadt ragen über die Mauern empor, von denen sie umgeben ist und die aus lauter schönen Quadersteinen gebaut sind. Auf dem Berge Sergio im Rücken der Stadt aber und dieselbe dominirend thronet das imposante Forte Imperiale — das kaiserliche Fort — einst Fort Napoleon genannt. Diesem prächtigen Panorama gegenüber und nur etwa 300 Klafter von demselben entfernt, liegt nun das Felsenland von Lacroma — eigentlich La Croma. Das Eiland ist nur eine kleine Miglie lang und $\frac{1}{2}$ Miglie breit und zieht sich von

Nordwest nach Südost. Der Boden desselben ist mit der üppigsten Vegetation bedeckt und alle Pflanzen unserer südlichen Sonne gedeihen auf demselben, besonders im unteren Theile. Auf der ganzen Insel stehen nur zwei große Gebäude, und zwar im nördlichen Theile derselben das Ragusa zugehörte und die Einfahrt zu demselben beherrschende Fort Lacroma, welches von den Franzosen, mit Benutzung älterer venetianischer Festungswerke, erbaut wurde. Als die Oesterreicher von Ragusa und der Insel Lacroma Besitz nahmen, errichteten sie in diesem Fort den massiven Defensionssturm, welcher ein genau bestimmter geographischer Punkt ist. Die Flaggenstange auf demselben liegt unter 42° 37' 43" Breite und 15° 46' 54" Länge, nach dem Pariser Meridiane 300 Fuß über dem Meerespiegel. Im südöstlichen Theile der Insel sieht man ein altes, halbverfallenes Benediktinerkloster, dessen Ursprung ein romantisches und historisches Interesse bietet. Als nämlich Richard Löwenherz von seinem Kreuzzuge in dem gelobten Lande heimkehrte, wurde er im adriatischen Meere von einem heftigen Sturme überfallen und war dem Untergange so nahe, daß er im Drange der Gefahr das Gelübde that, an dem Orte, wo er wieder das Land betreten würde, der Mutter des Heilandes eine Kirche zu bauen. Da glückte es endlich dem Schiffer, die Insel Lacroma zu erreichen, wo Richard (1192) unverfehrt landete. Der Senat von Ragusa nahm den ritterlichen König sehr gastfreundlich auf und dieser gab den Vätern der Stadt sein Gelübde kund und seinen unverbrüchlichen Entschluß, dasselbe zu erfüllen. Der Senat hätte jedoch diese Gelegenheit gern benutzt, um Ragusa um

eine schöne Kirche zu bereichern, und überredete den König, sie in der Stadt selbst bauen zu lassen. Im ersten Augenblicke sagt Richard dieß zu, allein später entstandenen Gewissenskrupel in ihm, daß er hierdurch den Wortlaut seines Gelübdes nicht erfüllte, daß er auf Lacroma und nicht in Ragusa gelandet, und er wandte sich deshalb an den Paph. Dieser entschied die Frage dahin, daß der Senat von der Geldsumme, die ihm der König zur Erfüllung seines Gelübdes übergeben hatte, zwar eine Kirche in der Stadt bauen könne, daß aber auch auf der Insel Lacroma ein Gotteshaus errichtet werden solle. Der Senat unterwarf sich diesem Ausspruche des Oberhauptes der Kirche und ließ auf Lacroma ein Kloster auführen, welches den Benediktinern übergeben, später aber aufgehoben wurde, seitdem in halbverfallenen Zustand gerieth und nur einigen Kolonen zur Wohnung dient. Auch andere historische Thatsachen knüpfen sich an dieses bescheidene, aber so reizend gelegene Eiland. In älterer Zeit diente dasselbe der Republik Ragusa zur Nachstätte und die äußere felsige Wand der Insel wurde von den Gerichten als tarpejischer Felsen benutzt, von welchem sie die schweren, zum Tode verurtheilten Verbrecher in's Meer hinabstürzen ließen. Im Jahre 1396 fand ein anderes gekröntes Haupt ein Asyl auf der Insel Lacroma und dann in Ragusa. König Sigismund von Ungarn war in der Schlacht von Nicopolis vom Sultan Bajazeth auf's Haupt geschlagen worden und rettete sich mit dem Erzbischof von Gran auf ein Fohrzug in der Donau; das Schiff gelangte glücklich durch das schwarze Meer und die Dardanellen in das mittelländische, ungeachtet es von den

man bloß Andeutungen hatte, dessen Umfang sich aber nicht im Voraus übersehen ließ, war ein Grund mehr für die Königin und ihre Regierung, die Heimkehr der Armee zu wünschen. Der carlistische Putz kam als moularde après diner; aber an jener Stelle, wo er direkt oder indirekt vorbereitet wurde, konnte man nicht nach dem Friedensschluß die Maske brüsk abwerfen und zu den Leuten sagen: geht nach Hause, wir brauchen Euch nicht mehr. Man mußte das einmal in Schwung gefasste Rad auslaufen lassen, und der Generalmajor Ortega wird nun mit seiner Person den Verrath zu zahlen haben, den er geübt. Wie man versichert, sollen den carlistischen Prinzen und selbst Cabrera von der spanischen Regierung die Mittel gegeben worden sein, sich zu retten. Man hat die Politik angewendet, die Wilhelm III. gegen Jakob II. gebrauchte, man hat den Feind absichtlich eintreten lassen, um der Verlegenheit zu entgehen, in der man den Gefangenen gegenüber gewesen wäre.

In Bezug auf die saporische Frage scheiden sich die Nachrichten in die über die diplomatischen Unterhandlungen und tatsächliche Mittheilungen. Frankreich steht auf dem Punkte, die Einverleibung von ganz Savoyen, unbekümmert um die Einwände der Mächte, zu vollziehen.

Die „N. A. Ztg.“ beharrt trotz der Dementis der halbamtlichen französischen Blätter bei der Behauptung, daß das skandinavisch-französische Bündniß bereits mehr als ein bloß projektirtes ist, und daß gegen dasselbe ein englisch-russisches projektirt, und vermittelt Preußen auch schon angebahnt sei.

Korrespondenz.

Klagenfurt, 7. April.

□ Das Ereigniß des Tages ist hier die von der „Wiener Ztg.“ publizierte Kundgebung der allerhöchsten Gnade und Zufriedenheit über eine Reihe von patriotischen Akten, deren Träger mehrere Persönlichkeit unserer aristokratischen, geistlichen und kommunalen Kreise, theils mit Ordens-Verleihungen, theils mit dem Ausdruck der allerhöchsten Befriedigung ausgezeichnet wurden. Obgleich unser Kronland, trotz der Nähe des italienischen Kriegsschauplatzes von den denkwürdigen Ereignissen desselben unmittelbar gar nicht berührt wurde, so blieb uns doch in den Beiträgen für die Kriegszwecke, bei Verpflegung der aus dem Feldzuge heimkehrenden Verwundeten, bei Unterstützung der durchziehenden Militär-Transporte und der Assoziation für patriotische Zwecke immerhin vielfache Gelegenheit, die bekannte Kärntner loyale und dynastische Gesinnung zu bewahren, von welcher auch der umfassendste Gebrauch gemacht wurde. Die Anerkennung, welche diese patriotischen Bestrebungen in ihren hervorragenden Vertretern Seitens unseres gnädigen Monarchen gefunden haben, rief daher in allen Kreisen des Kronlandes die herzlichste Freude hervor. Zugleich knüpft sich hieran auch die Hoffnung, daß dieser abermalige Akt der kaiserlichen Gnade für Kärnten als ein Zeichen des Fortbestandes unserer Landesregierung gedeutet werden dürfte. Außer der langen Veröberung, welche diese eventuelle Maßregel, wenn dieselbe wirklich Platz greifen sollte — seit der Auflösung der Salzburger Landesregierung erfahren hat, bietet noch ein anderer Umstand positivere Anhaltspunkte für diese Hoffnung.

deren Nichterfüllung geradezu eine Kalamität für Kärnten genannt werden müßte. — Wie ich Ihnen seiner Zeit schrieb, hatte unser Land vor beiläufig sechs Wochen eine doppelte Deputation nach Wien gesendet, um an den Stufen des allerhöchsten Thrones und in die Hände der betreffenden Herren Minister die dringendsten Bitten um Belassung der Landesregierung und energischen Fortbetrieb der Arbeiten an der Kärntner Eisenbahn niederzulegen. Diese Deputation bestand für den ersten Zweck aus einem Vertreter des Landtags-Ausschusses, Graf Karl v. Lodron, und einem Vertreter der Handelskammer, Baron Paul v. Herbert, (beide um die gemeinsame Sache des Kronlandes hochverdiente Männer sind unter den, von der allerhöchsten Gnade, und zwar mit dem Orden der eisernen Krone ausgezeichneten) und hatte die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser die flehentlichen Wünsche des Landes vorzutragen zu dürfen. Der gnädige Monarch nahm dieselben äußerst huldvoll auf und ertheilte die Versicherung, daß Kärnten immer seinen eigenen Landtag haben werde, und daß in der Frage einer selbstständigen Landes-Regierung nochmals in reifliche Erwägung gezogen werden sollte, ob eine mit der Aufhebung derselben beabsichtigten Ersparnisse nicht durch anderweitige Vereinfachung zu erzielen sei. — Diesen letzten Theil des Dilemma's anlangend wurde nun bereits — wenn ich gut unterrichtet bin — von den Kärntner Ständen der allerhöchsten Einsicht ein Promemoria mit betreffenden Vorschlägen unterbreitet, welches wohl Berücksichtigung finden dürfte. — Sie selbst werden zu ermessen vermögen, in wiefern diese hoffnungsvollere Aussicht für Belassung der Landesregierung von den Bewohnern Ihres Kronlandes — welches unter dem zahlreichen Gemeinwesen mit Kärnten auch diese Verfassung zählt — getheilt werden mag. Für die Eisenbahn-Angelegenheit bestand die Kärntner Deputation aus dem Grafen v. Thurn, Baron v. Herbert, Gustav v. Rosborn und Baron Eugen v. Dickmann, welche sich ebenfalls der huldreichsten Aufnahme bei Sr. Majestät zu erfreuen hatte und das bereits gemeldete Ergebnis zurückbrachte. Hierbei will ich noch nachtragen, daß die Deputation von der kaiserlichen Gnade die Zusicherung erhielt, „es werde darauf gesehen werden, daß die südböhr. Eisenbahn-Gesellschaft ihre Verpflichtungen für die Kärntner-Bahn genau einhalte, und es werde derselben ein rascher Ausbau empfohlen werden“, — und daß die Vertreter unserer wichtigsten Landessache sich derselben mit einem so viel Wärme als loyalem Freimuth dem Herrn Finanzminister gegenüber annahm. — Auf die Zusage desselben, „daß für das laufende Baujahr an unserer Bahn von der Eisenbahn-Gesellschaft eine Summe von drei Millionen Francs präliminirt worden sei“, sprach die Deputation die Befürchtung aus, „daß vielleicht die wohlmeinende Absicht der Staatsverwaltung von der Gesellschaft umgangen werden dürfte“ (was die bisher von derselben beliebten Vorgänge uns gegenüber wohl vollkommen berechtigt fürchten ließ) „wenn nicht ausdrücklich die Verwendung zur „Ausführung von Unterbau-Arbeiten ausgesprochen werde. Es könnten sonst an die Baumaßnahmen zu leistenden Entschädigungen eingerechnet werden, welche bei einer Aufhebung der Vertragsverhältnisse allein schon die Hälfte des Präliminäres erschöpfen dürften, oder es könnten mit diesem für die Kärntner-Bahn

bestimmten Gelde wohl auch Oberbau-Bestandtheile „ausgeführt werden, welche am Ende bei einer andern Bahn zur Benützung gelangen würden.“ — Auf diese berücksichtigungswürdigen Vorstellungen erklärte Se. Excellenz der Herr Finanzminister mit einem Handschlage, „daß die für heuer“ (allerdings sehr mäßig) „präliminirte Summe gewiß auf Ausführung von Unterbau-Arbeiten der Kärntner-Bahn verwendet, und daß von 1861 an die Arbeiten mit der größten Energie ihrer Vollenendung innerhalb der festgesetzten Zeit zugeführt werden sollen.“ Nun facit Deus! —

Oesterreich.

Wien, 11. April. Se. Majestät der Kaiser hatte Sonntag Abends in Gesellschaft des Prinzen Wasa einen Ausflug auf der Südbahn nach Payerbach gemacht. Bei Pfaffstätten ging der Zug auf ein Seitengeleis und fuhr gegen einen dort stehenden Packwagen an, so daß durch den Zusammenstoß der erste Waggon des Zuges auf die Lokomotive getrieben wurde. Ein weiterer Unfall fand jedoch Gütliches nicht Statt; Se. Majestät stieg rasch aus dem Wagen, um sich zu erkundigen, ob Niemanden Etwas geschehen sei. Das war, wie Se. Majestät mit sichtlicher Freude vernahm, nicht der Fall. Die Fahrt konnte jedoch erst fortgesetzt werden, nachdem von Baden eine andere Lokomotive sammt Waggon eingetroffen war.

— Aus Wien schreibt man dem „Frankfurter Aktionär“: Die sardinische Regierung besteht darauf, daß die Verwaltung der lombardischen Bahnen von der Wiener Zentralverwaltung getrennt werde. Mag hierin ein politischer Grund liegen, indem Sardinien mit Argwohn die Abhängigkeit seiner Bahnen von einer österreichischen Zentralkontrolle wahrnimmt, oder von der letzteren als ein mißlicher Umstand der getrennten Verwaltung betrachtet werden, so findet sich die Südbahngesellschaft nicht veranlaßt, auf die Propositionen Sardiniens einzugehen. Dieser Staat hat Kaufanerbietungen gestellt, welche jedoch ohne Zustimmung der Generalversammlung nicht angenommen werden können. In der am 30. April d. J. stattfindenden Versammlung wird dieser wichtige Gegenstand zur Beratung kommen, indem dem Verwaltungsrath die Vollmachten ertheilt werden müssen, um die durch die politischen Verhältnisse unbedingt gebotenen Unterhandlungen zum Abschluß darauf bezüglicher Uebereinkommen und zur Bewirkung der folgerweise nöthig werdenden Änderungen in der ursprünglichen Konzession und den Statuten rechtsgiltig pflegen zu können.

Deutschland.

Frankfurt, 7. April. Der Beschluß der Bundesversammlung vom 17. März, nach welchem die zur Veröffentlichung bestimmten Protokolle vom Anfang dieses Jahres an in einer besonderen Sammlung in Quartformat heftweise herausgegeben werden sollen, ist bereits für die meisten Protokolle der seit 5. Jänner gehaltenen Sitzungen vollzogen worden. Schon vor mehreren Tagen waren die Protokolle der 6., 7., 8., 9., 10., 11. und 12. Sitzung fertig geworden, und nachträglich wurden nun auch diejenigen der 1., 2., 3., 4. und 5. Sitzung der Bundesversammlung zur Herausgabe fertig bereitgestellt, so daß

Türken eifrig verfolgt wurde, und den 19. Dezember 1896 landete König Sigismund nach mehrwöchentlichen Kreuz- und Querfahrten unbehelligt auf der Insel Laccroma. Der Senat von Ragusa empfing ihn mit allen seiner Würde gebührenden Ehren, holte ihn nach Ragusa ab, wo er und sein Gefolge durch neun Tage auf's Glänzendste verwirthet wurde. Hierauf wurde er mit allem Nöthigen versehen und trat, von den drei Patriziern Pona, Orva und Gozze begleitet, seine Rückreise nach Ungarn an. König Sigismund wußte diese Aufmerksamkeiten und Dienste wohl zu würdigen; er erhob zum Zeichen seiner Erkenntlichkeit den Rektor (das politische Oberhaupt) von Ragusa zum Ritter des goldenen Spornes, verlieh ihm zugleich ein Paar goldene Sporen und eine Halskette von gleichem Metall. Auch erklärte er, diese Würde auf alle nachfolgenden Rektoren zu übertragen, was aber der Senat ablehnte. Eine Inschrift auf einer in dem damaligen Regierungspalaste eingemauerten Marmortafel hat das Andenken an diesen Besuch des Königs erhalten.

Im Dezember des Jahres 1570 strandete der venetianische Admiral Sforza Pallavicini mit seinem Schiffe auf der Insel Laccroma, wurde von den Ragusanern gerettet und in der Stadt auf's Gastfreundlichste aufgenommen, obwohl Ragusa eben nicht Ursache hatte, gegen Venedig freundlich gesinnt zu sein, welches seine Unabhängigkeit auf jede Weise zu untergraben suchte. Ragusa hatte einst unter orientalischem Schutze gestanden, der jedoch mit der Eroberung von Konstantinopel durch die Venetianer sein Ende erreichte. Diese suchten später ganz Dalmatien

an sich zu reißen, um sich die Herrschaft über das adriatische Meer zu sichern, und sie hatten sich bereits Zara's bemächtigt, so daß Ragusa für seine Sicherheit besorgt zu werden anfang. Da wollte es das Verhängniß, daß ein gewisser Damiano Juda, Rektor von Ragusa, nach der Alleinherrschaft strebte. Mit dem Bestande seiner Anhänger hatte er sich bereits — der Verfassung zuwider — zum zweiten Male zum Rektor wählen lassen. Seinen Absichten widersetzte sich besonders die Familie Beballi. Um ihren Widerstand zu brechen, ertheilte er den Befehl, drei Glieder derselben zu verhaften, doch gelang es diesen, sich seiner Gewalt durch die Flucht zu entziehen. Durch diese Willkür brachte er einen großen Theil des Volks gegen sich auf und sein eigener Schwiegersohn, Benassa, schlug dem Senate vor, sich den Venetianern zu unterwerfen. Sein Vorschlag wurde nach heftigem Widerstreit angenommen und er selbst insgeheim nach Venedig gesandt, wo er mit der Regierung einen Vertrag abschloß, vermöge dessen die Ragusaner einen venetianischen Patrizier als Rektor annehmen sollten, ohne daß jedoch die Verfassung der Republik Ragusa sonst angetastet oder verändert würde. Die Venetianer entsandten nun zwei Galeeren, welche bei Laccroma vor Anker gingen, jedoch unter dem Vorwande, Konstantinopel sei das Ziel der Expedition. Es handelte sich vor allem, den Verrath des Rektors Damiano Juda nicht zu erwecken und sich seiner durch List zu bemächtigen. Der venetianische Abgesandte thatete ihm daher einen Besuch in Ragusa ab, um ihn dadurch zu einem Gegenbesuche auf seine Galeere zu locken. Kaum hatte er nun, um

diese Höflichkeit zu erwidern, den Bord des Schiffes betreten, so lichteten die Galeeren die Anker und fachen in die weite See. Nun fielen die Schuppen von Damiano's Augen und er gerieth über diese Verrätherie und den Verlust seiner Macht in so heftige Verzweiflung, daß er mit seinem Kopfe gegen die Schiffswand rannte und sich den Schädel zerbrach. Dieß geschah 1204. Nun wurde der abgesandte venetianische Patrizier Lorenzo Querini ohne Widerstand zum Oberhaupt der Stadt erwählt, doch übte Ragusa bald, daß es seine Unabhängigkeit für immer verloren hatte. Die Insel Laccroma wurde der Ort, von wo aus die Venetianer alle ihre Plackereien gegen Ragusa ausführten.

Auch im Jahre 1806, als die Russen die Franzosen aus Ragusa verdrängen wollten, spielte Laccroma eine wichtige Rolle. 10 000 Bochen und Griechen bedrängten Ragusa zu Lande, während ein Theil der russischen Flotte sich an Laccroma lebte, um die Stadt von der Seeseite zu blockiren. Durch den hartnäckigen Widerstand, den der General Lamiston nur mit 500 Franzosen den Angreifern leistete, brachte er unsägliches Elend über Ragusa und die Umgebungen, denn die wilden Horden der Montenegriner und Griechen verwüstheten Alles, während Ragusa selbst von dem Berge Sergio, der es domirt, mit Bomben beworfen wurde. Der durch diesen Kampf verursachte Schaden wird auf 18 Mill. geschätzt und Ragusa hat sich bis heute noch von dieser Katastrophe nicht erholt. Am 29. Jänner 1814 wurde endlich Ragusa mittelst Kapitulation den österreichischen Truppen übergeben und seit diesem Tage weht die kaiserliche Fahne auf

die Protokolle der ersten zwölf Sitzungen der Bundesversammlung nach der Öffentlichkeit vorliegen.

In mehreren der seit Beginn des Jahres gehaltenen Sitzungen wurden bekanntlich die kurbessische Verfassungsangelegenheit und die Angelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg behandelt. Die ersten Lieferungen der Protokollsammlung enthalten somit ein interessantes Material, welches einen genaueren Einblick in die über diese Angelegenheiten gepflogenen Verhandlungen und Beratungen gestattet und gewiß dazu dienen wird, ein richtiges und unbefangenes öffentliches Urtheil namentlich über die kurbessische Angelegenheit zu fördern.

München, 6. April. Es gehen hier eben ganz unheimliche Gerüchte, welche sicherlich auch diesmal allen Grundes entbehren, aber doch eben existiren und leider von Vielen geglaubt werden. Pfälzer Briefe sprechen unter Anderm die Empfindung vollkommener Unsicherheit dem Nachbar gegenüber — trotz aller Rhondel'schen Versicherungen, deren Werth man kennen gelernt hat — aus; man fängt dort nachgerade an zu fürchten, daß Deutschland in seiner Uneinigkeit heute eben so wenig die Pfalz zu schützen vermöge, als vor siebzig und zweihundert Jahren, wo das Elsaß geraubt wurde. Ja es gibt einsichtsvolle Pfälzer, welche die Gefahr für unvermeidlich halten und im Ernst daran denken, ihr durch Ueberfiedelung zu entziehen — denn in der Pfalz herrscht heute nirgends Gellüste nach den Segnungen der französischen Herrschaft.

Italienische Staaten.

Mailand, 8. April. Was den Abmarsch der französischen Truppen aus der Lombardie betrifft, so hatten wir vollkommen Recht, als wir diesem neuen Confluenzmandat der Kaiserin keinen besondern Glauben schenken, denn der so pompös angekündigte Abmarsch des französischen Observationskorps beschränkt sich lediglich auf diejenige Anzahl Truppen, welche zur Besetzung Savoyens und Nizza's erforderlich sind. Es ist nämlich bestimmt worden, daß die beiden Divisionen Ulrich und Autemarre in der Stärke von 20—25,000 Mann bis auf Weiteres in der Lombardie zu verbleiben haben. Wenn dieses, wie geschien, bereits offiziell erklärt wird, so wird man es wohl leicht für möglich halten, daß die Zahl von 20,000 auf ungefähr 40,000 Mann erhöht wird und dieses bis auf Weiteres die verschiedenartigsten Deutungen zuläßt. Diese 20—25,000 Mann sollen dazu bestimmt sein, die f. d. Armee in ihrer Organisation zu unterstützen. Und weiter nichts?

Der „Ami de la Religion“ veröffentlicht folgende Depesche aus Rom:

„General Lamoricière arbeitete am 4. d. M. drei Stunden im Kriegsministerium. Nach weiteren Berichten war er mit seiner raschen Inspektion der Truppen zu Ancona sehr zufrieden. Er fand eifrige Leute und fähige ergebene Offiziere.“

Einer Pariser Korrespondenz zufolge hat der Kaiser angeblich vom 7. d. M. ein Dekret erlassen, worin dem General Lamoricière die Erlaubniß ertheilt wird, das Kommando über die päpstlichen Truppen zu übernehmen. Lamoricière habe nicht um diese Bewilligung angehalten.

Seit mehreren Monaten steht auf dem Platz Bellini in Novara französische Artillerie mit ihren Munitionswagen. In der Nacht vom letzten Montag erblickte die Wache vier Individuen mitten unter den Wagen, welche offenbar einen derselben mit Gewalt zu öffnen versuchten. Die Schilwache machte Lärm, stürzte sich auf dieselben mit gefülltem Bayonet, und stieß es einem, der sich gegen sie wendete, in die Brust; während dessen packte den Artilleristen eine kräftige Hand am Hals und gab ihm zwischen Schulter und Brust einen Dolchstoß. Der Artillerist, nur leicht verwundet, vertheilte sich nun mit seinem Gewehr, bis es ihm gelang sich los zu machen und in die Wache um Hilfe zu eilen. Als die Wache

dem Fort von Sacroma. Die Insel selbst war aber Privateigenthum einer ragusanischen Familie.

Die reizende Lage des grünen Eilands, von welchem aus man so viele malerische Punkte der dalmatinischen Küste und die Nachbarinseln überblickt, ihre herrliche Vegetation gestiegen der für Naturkönnheiten so empfänglichen Erzherzogin Charlotte, Gemalin des Erzherzogs Ferdinand Max, so sehr, daß die erlauchte Fürstin Sacroma lässlich an sich brachte, und hoffentlich wird einst auf dem anmutigen Eilande eine freundliche Residenz entstehen. Es sind schon jetzt die nöthigen Verfügungen getroffen, um in den Ueberresten des alten Klosters, wo einst Richard Löwenherz das Land betrat, eine kleine Wohnung herzustellen. Stoff für historische Gemälde, ähnlich denen, welche das Seeschloß Miramar zieren, bietet die Geschichte der Insel Sacroma in Fülle. Eine entzückende Aussicht auf dieselbe in der Vogelperspektive genießt man von dem Fort Imperiale auf dem Berge Sergio oberhalb Ragusa.

an die Stelle kam, waren aber die Angreifer und der Verwundete verschwunden.

Schweiz.

Die Zirkularnote der schweizerischen Bundesregierung, welche den Schluß der Garantiemächte für die Rechte der Schweiz auf Chablais und Faucigny reklamiert, ist, wie bekannt, von Preußen und England wohlwollend, aber ohne jede bestimmte Zusage, beantwortet worden. England legt dem Vernehmen nach die Idee in Umlauf, der Schweiz eine den Uebergang über den Simplon sicherstellende Demarkationslinie im Chablais und Faucigny zu bewilligen. Es soll Aussicht vorhanden sein, daß es hierüber zu Konferenzen kommt und zwar in London, in der Weise, wie über Belgien und die dänischen Herzogthümer konferirt worden ist. An den Konferenzen würden bloß die Vertreter der Großmächte Theil nehmen; Sardinen und die Schweiz sollten nur zur Konsultation zugelassen werden. Der vom Bundesrath ernannte außerordentliche Gesandte, Herr de la Rive in London, wird insbesondere die Aufgabe haben, für das Zustandekommen der Konferenzen, zugleich aber auch für die vollberechtigte Theilnahme der Schweiz an denselben zu wirken. Trotz der Aussicht auf Konferenzen aber sehen die Schweizer der weiteren Entwicklung keineswegs ohne Besorgniß entgegen. Die Aufregung ist seit der tollen Expedition eher im Zu- als im Abnehmen.

Großbritannien.

London. Vor Kurzem ist hier wieder der Fall vorgekommen, daß einem farbigen Amerikaner, Frederick Douglas, von seinem Gesandten der Paß nicht nach Paris visirt wurde, „weil die Verfassung der Verein. Staaten farbige Personen nicht als Staatsbürger anerkenne.“ Der französische Gesandte erzielte dem Manne den Gefallen, den ihm der Gesandte der amerik. Republik verweigert hatte.

Spanien.

Die spanischen Blätter bringen jetzt Details über den General Ortega und sein Unternehmen. Nach der „Correspondencia“ hätte er die Garnison von Palma unter dem Vorwand mit sich genommen, er wolle einen angeblich in Mahon ausgebrochenen Aufstand unterdrücken. Als er vor dieser Stadt angelangt war, brachte er einen Theil der Garnison auf einen im Hafen liegenden Dampfer, indem er seinen Soldaten sagte, sie würden eine im Innern des spanischen Festlandes zum Ausbruch gekommene aufständische Bewegung unterdrücken. Als er nach der Landung den Truppen sein eigentliches Vorhaben mittheilte, mußte er, wie bereits gemeldet, vor ihnen in die Berge flüchten, nachdem die Schiffe, an deren Bord er mit seinen Truppen angelangt war, gleich nach der Landung die Anker gelichtet hatten und in See gegangen waren. Der Generalkapitän von Valencia, General Concha, ertheilte sofort Befehl, ihn zu verfolgen.

Rußland.

Die „Senats-Zeitung“ veröffentlicht in russischer und polnischer Sprache ein kaiserliches Manifest, durch welches eine schon im vorigen Jahre erlassene Verordnung für das ganze Reich publizirt wird, nach welcher die in Rußland gültigen Bestimmungen über Erwerb des Adels auch auf das Königreich Polen ausgedehnt werden. Diese Bestimmungen sind bekannt, indem der Adel durch einen gewissen Grad im Zivil- oder Militärdienst erworben ist. Die Ausdehnung des mit dem ganzen Beamten- und Offiziersstand auf das Innigste zusammenhängenden Systems auf das Königreich Polen ist ein sehr wichtiger Schritt für die Amalgamirung beider Länder, welche unter der Regierung des Kaisers Alexander schon so bedeutende Fortschritte gemacht hat, und welche auch durch die Vertheilungsfraße eine bedeutende Förderung erhält.

Amerika.

Aus Oregon bringt die californische Post Schauerberichte über neue, an friedlichen Küsten-Indianern (die münzigenen Stämme haufen mehr im Innern des Landes) verübte Grauelthaten. An der Meereshucht, die den Namen Humboldt's trägt, wurden am 26. Februar von 40 Weißen an 200 Indianer, Bewohner armerlicher Fischerdörfer, auf grausamste Weise massakirt. Mehr als drei Viertel der Ermordeten bestanden aus Frauen und Kindern.

In Missouri hat der Gouverneur Stewart gegen den Freigehantwurf, wonach allen im Staate wohnenden freien Negern, Mulatten und Quadronen (es sind darunter sehr wohlhabende und geachtete Leute) nur die Wahl zwischen Verbannung und Verkauf in die Sklaverei gelassen werden sollte, sein Veto eingelegt. Im Abgeordnetenhaus desselben Staats ist mittlerweile ein Antrag gestellt worden, für Entwendung von Pferden oder Negerklaven die Strafe des Ohrabschneidens und der Brandmarkung, und im

Wiederholungsfalle die Todesstrafe einzuführen. Bei Gelegenheit dieses Antrags ersäht man auch nebenbei, daß in Missouri noch gesehlich die Strafe der Kastation besteht, und zwar für Farbige, die weiße Mädchen unter 18 Jahren entführen.

Endlich ist die Fide der Passagiere des verunglückten Dampfers „Hungarian“ eingetroffen, nach welcher sich 45 Kajüten- und 80 Zwischendeck-Passagiere am Bord befanden. Die Mannschaft zählte 80 Köpfe, folglich sind im Ganzen 205 Menschenleben durch die traurige Katastrophe verloren gegangen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 12. April. Mailer und Turiner Depeschen, die vorsichtig aufzunehmen sind, vom 11ten und 12ten d. melden die Konzentration der Insurgenten im Innern Siziliens. In Palermo finden täglich Angriffe auf die Truppen statt. Am 6. d. wurde in der Toledostraße in Neapel eine Demonstration gemacht; 80,000 Menschen ließen die Konstitution leben, wurden aber durch Patrouillen zerstreut. (Zweiter 3tg.)

Genf, 9. April. Vatik durchreist als kaiserlicher Kommissär die neutralisirten Provinzen Savoyens. Gernard ward ihm in Bonneville ein sehr freudiger Empfang zu Theil. Heute ist er nach Salanche abgegangen und wird sich darauf nach Thonon begeben. — Der Kaiser und die Kaiserin werden zum Sommer in Nizza erwartet. — Die Abstimung in Nizza wird am 15., diejenige in Chambery am 22. d. M. stattfinden.

Kopenhagen, 10. April. Oberlieutenant Kaufmann, Amtmann und Kurator der Universität Kiel, ist zum Militärbevollmächtigten am deutschen Bundestage ernannt worden, und wird in seinem bisherigen Posten durch Arthur Reventlow ersetzt.

Konstantinopel, 10. April. Der Herzog von Brabant ist gestern hier angekommen und vom Sultan im Palaste Tophana empfangen worden. Derselbe beehrte den englischen Gesandten, Sir Henry Bulwer, heute mit seinem Besuche.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 10. April. Die französische Division, deren Hauptquartier sich in Pavia befindet, kehrt nächstens nach Frankreich zurück. Sie soll einen Theil der Pariser Besatzung bilden.

Turin, 9. April. Der hiesige Gouverneur soll seine Demission eingereicht haben. Prinz Napoleon soll in Nizza angekommen sein.

Turin, 8. April. Nach Depeschen aus Neapel vom 7. d. M. dauert die Insurrektion in Sizilien fort; die Regierung hat Verstärkungen dorthin geschickt.

Turin, 9. April. Ein Ministerium für Handel und Ackerbau wird neu errichtet. Der Abgeordnete Advokat Thomas Corsi ist zum Minister ohne Portefeuille ernannt. Bei dem Leichenbegängniß des Alterspräsidenten Generals Quaglia hat Garibaldi eine Ansprache an das Volk gehalten. Eine in Rom überreichte Note des sardinischen Kabinetts soll nebst der Auslieferung der Sträflinge aus der Romagna auch die Uebergabe der von dort gebürtigen Soldaten verlangen. Das in Genua erscheinende Blatt „Il Calto-lico“ wurde sequestrirt und der verantwortliche Herausgeber desselben verhaftet.

Turin, 10. April. Panza wurde mit 219 gegen 120 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt.

P o k a l e s.

Wie wir vernehmen, beginnt nächsten Sonntag das Schießen auf der bürgerlichen Schießstätte, und wird mit einem Festschießen eröffnet. Am Montag darauf wird daselbst ein von der Mohrschützen-Gesellschaft zu Ehren der Anwesenheit ihres hohen Protektors, Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ernst, veranstalteter Ball stattfinden, der, nach den Vorbereitungen zu urtheilen, jedenfalls ein glänzender werden dürfte. Um nur eins zu erwähnen: die Dekoration der Räumlichkeiten wird nach einer bestimmten Zeichnung und auf eine Weise geschehen, wie sie hier wohl noch nicht gesehen worden. Allem Anschein nach wird sich der Ballabend zu einem Feste gestalten, dem beizuwohnen zu haben, eine schöne Erinnerung bilden wird.

Heute, Freitag, den 13. April:
im ständischen Redouten-Saale:
Concert
des philharmonischen Vereins,
zum Vortheile seiner Lehrer.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Börse-Bericht vom 11. April 1860 (Mittags 1 1/2 Uhr).

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	4 1/2 perz. Triester		Geld	Ware	Vordubiger		Geld	Ware	Genua, 100 piem. Lire		Geld	Ware
5 perz. in österr. Währung		64.25	64.50	Stadtkommune Wien à 40 fl.		118.—	119.—	Thrisbahn		130.—	130.50	Darmstadt, 100 M. W.		100.50	100.75
5 " National-Anleihen		79.20	79.30	St. Währ.		37.75	38.25	Lombarden neue		105.—	105.—	Leipzig, 100 Tbl.		—	—
5 " Lit. B. Anleihen		95.—	95.50	Fürst Gherhazy pr. 40 fl.		84.—	85.—	Karl-Ludwigsbahn		154.—	154.50	Livorno, 100 toscan. Lire		—	—
Com. ven. 1850		97.—	97.50	" Salm		38.25	38.75	Preßb.-Tyrn.-Eisenbahn I.		104.25	104.75	London, 10 Pf. St.		132.25	132.50
5 perz. Metalliques		68.50	68.60	" Balfy		36.25	36.75	Preßb.-Tyrn.-Eisenbahn II.		—	—	Lyon, 100 fr.		—	—
4 1/2 " "		60.—	60.50	" Clary		36.75	37.25	Baustrader		—	—	Mailand, 100 fl. d. W.		—	—
3 " "		53.75	54.—	Graf St. Genois		37	37.50	Ausg.-Euphrat		—	—	Marfelle, 100 fr.		—	—
2 1/2 " "		40.—	40.50	Fürst Windischgr.	20	22.50	23.—	Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.		—	—	Paris 100 fr.		52.70	52.80
1 " "		34.25	34.50	Graf Waldstein	20	27.75	28.25	Gesellschaft zu 200 fl. d. W.		124.—	124.—	Triest		—	—
1 1/2 " "		13.60	13.80	" Reglewin	10	15.75	16.—	Donau-Dampfschiff		439.—	440.—	Venedig		—	—
2 " Banko (W. W.)		60.—	61.—	Prioritäts-Obligationen.				Eloyd		102.—	205.—	31 Tage		—	—
Venet. 1859		79.25	79.50	Elisabethbahn		92.50	93.—	Reicher Reitenbrücke		345.—	350.—	Bu'areh, wal. Piaßer		—	—
5 perz. Grundentl.-Oblig. n. d.		90.—	91.—	3 perz. Staatsbahn pr. 275 fr.		134.—	134.50	Wiener Dampfmaschine		335.—	340.—	Konstantinopel, 100 türk. P.		—	—
5 " dto. ungar. sch.		71.75	72.50	5 " R. rebahn		92.50	93.—	Pfandbriefe.				Kurs der Goldsorten.			
5 " dto. tem. b. kro. slav.		70.50	71.—	1. v. Bahn zu 500 fr.		134.—	134.50	5 perz. sechsährige		100.—	101.—	K. Kronen		18.20	—
5 " dto. galizische		70.75	71.—	5 perz. Gloggnitzer (alte)		84.—	85.—	5 " zehnjährige		96.50	97.—	K. Münz-Dufaten		6.28	—
5 " dto. Bukowina		68.50	69.—	5 " Donau-Dampfschiff		94.—	94.50	5 " verlosbare		91.—	91.50	K. Rand-Dufaten		6.27	—
5 " dto. siebenbürgische		68.75	69.—	5 " Eloyd		91.50	92.—	5 " d. Nationalb. 12 Monat		100.—	—	Gold al marco		—	—
5 " dto. and. Kronländer		87.—	94.—	6 " Brunn-Mositzer		—	—	5 " verlosbare		86.25	86.75	Napoleon'scher		10.60	—
5 " lomb. venet. Anleihen		—	—	Aktien per Stück.				4 " galizische		—	—	Souverain'scher		18.35	—
5 " neues venet. Anleihen		—	—	Nationalbank (exdiv.)		862.—	864.—	Devisen.				Friedrich'scher		—	—
Staatsloose v. J. 1839		122.—	122.50	Kreditanst. 200 fl. d. W. (exdiv.)		188.60	188.80	3 Monate		113.50	114.—	Louis'scher (deutsche)		—	—
" " " " Fünftel		117.—	118.—	M. d. Escompte-Bank abgestemp.		556.—	558.—	Amsterdam 100 holl. fl.		113.50	114.—	Englische Souverains		13.33	—
4perz. Staatsloose v. J. 1854		95.—	95.50	1. v. Nordbahn		199.70	199.90	Augsburg, 100 fl. sud. W.		113.50	113.75	Russische Imperiale		10.8	—
Com.-Kontenloose		16.—	16.25	Staatsbahn (exdiv.)		276.50	277.50	Berlin, 100 Tblr.		—	—	Bereinsthaler		—	—
Kredit-Lose		100.—	100.25	Elisabethbahn		182.—	182.50	Frankfurt, 100 fl. sud. W.		113.75	114.—	Silber		31.75	—
4perz. Donau-Dampfschiff-Lose		99.50	100.—									Preussische Rassa-Anweisungen		2.—	2.1

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 12. April 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 68.70	Augsburg . . 113.75
5% Nat. Anl. 79.10	London . . 132.25 G.
Bankaktien . 861.	K. f. Dufaten 6.30
Kreditaktien . 188.50	

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:					
von Wien	Früh	8	40	—	—
" Graz	Nachm.	5	28	—	—
" Laibach	Nachts	1	16	—	—
in Triest	Früh	—	—	7	—
Postzug Nr. 3:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	45	—	—
" Laibach	Nachm.	1	50	—	—
in Triest	Abends	—	—	7	34
Postzug Nr. 2:					
von Triest	Früh	6	15	—	—
" Laibach	Mittag	12	35	—	—
" Graz	Abends	8	41	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	42
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	—	—	—
" Laibach	Nachts	12	—	—	—
" Graz	Früh	8	18	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	47

Fremden-Anzeige.

Den 11. April 1860.

Hr. Hartung, k. k. General-Major, von Wien.
— Hr. Graf v. Margheri, Outbesitzer, von Wörel.
— Hr. Hunt, k. k. Regiments-Kaplan, von Graz.
— Hr. Hribar, k. k. Professor, und — Hr. Krenner, Handelsmann, von Marburg. — Hr. v. Rager, Outbesitzer, von Poganitz — Hr. Preinl, Beamte, von Krems. — Hr. Hiti, Hauptschul-Direktor, von Wippach. — Hr. Engelthaler, Direktor, von Hof. — Hr. Sulöp, Handlungsreisender, von Fünfkirchen.

3. 555. (3)

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Littai, als Gericht, werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 16. September 1859 zu Sagor Hs. Nr. 6 ab intestato verstorbenen Realitätenbesizers Martin Fak in eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichtskommissär zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche am 27. April 1860 Vormittag um 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Verzählung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Littai am 27. März 1860.

Der k. k. Notar, als Gerichtskommissär:

Johann Terpin.

3. 615. (1)

Aus dem Vermögen des unter Kuratel gesetzten Jakob Loser von Gottschee sind 950 fl. öst. W. auszuliefern und ist sich diesermwegen an den Gefertigten, als Kurator, zu wenden.

Dr. Wenedikter.

3. 547. (3)

Wein-Lizitation

welche bei der Herrschaft Gonobitz nächst der Eisenbahnstation Pötschach in Steiermark, am 19. April 1860 und die darauffolgenden Tage abgehalten wird, und allwo

1500 östr. Eimer

rother und weißer Weine aus den bekannt vorzüglichen Rittersberger, Binariet und Gonobitzer Weingebirgen von den Jahren 1857, 1858 und 1859 größtentheils in Gebinden zu 5 östr. Eimer verkauft werden.

Die Lizitation beginnt am 19. April 1860 bei den Kellern zu Schloß Gonobitz und wird am darauffolgenden Tage in Seisdorf fortgesetzt, gegen die aus alljährlichen Lizitationen wohlbekannten Bedingungen.

Fürst Windischgrätz'sche Verwaltung.

Gonobitz am 29. März 1860.

3. 480 (7)



Dröbner's Fleckenwasser,

untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speis, Öl, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmiere, Delfarbe, P. made re, ohne den echten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbeln und Kleider-Stoffen im Gerinngen zu schaden. — Bestes und billiges Mittel zum Waschen der Glacé-Gandische in Gläsern à 18 fr. und 45 fr. und in Weinflaschen à fl. 2. 40 fr. neue österr. Währ. echt bei Josef Karinger, Handlung „zum Fürst Wlisch“.

3. 279. (8)

K. k. ausschl. privil. allgemein beliebtes

Anatherin-Mundwasser

von J. G. POPP, prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557. Preis 1 fl. 40 fr. österr. Währ.

Da dieses seit 10 Jahren bestehende Mundwasser sich als eines der vorzüglichsten Conservierungsmittel sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilette-Object von hohen und höchsten Herrschaften und dem h. überreichten Publikum beliebt wird, namentlich aber von Seite hochachteter medizinischer hervorragender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewährt wird, so fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überhoben.

Zahnplomb

zum Selbstplombiren hoher Zähne. Preis 2 fl. 20 fr. d. W.

K. k. ausschl. privil. Anatherin-Zahnpaste. Preis 1 fl. 22 fr. öst. W. Vegetabilisches Zahnpulver. Preis 63 fr. öst. W. Von J. G. Popp, Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557.

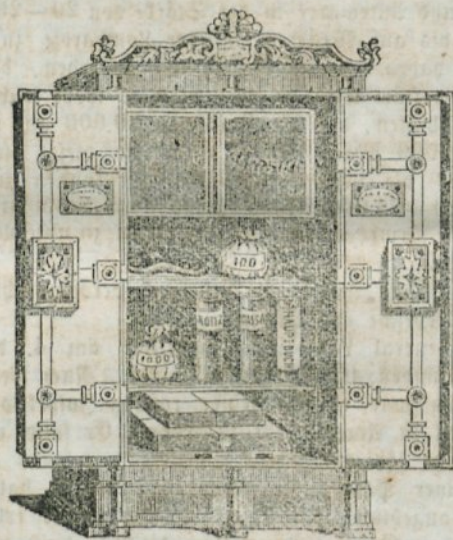
Auch zu haben in den meisten Apotheken Wiens so wie in allen Provinzialstädten bei den bekannten Firmen zu denselben Preis n. — Es werden bei denselben auch alle Arten künstlicher Zähne verfertigt.

In Laibach bei Ant. Krieger u. Joh. Kraschovitz; in Görz bei M. Anelli; in Agram bei G. Mihizh, Apotheker; in Warasdin bei Halter, Apotheker; in Mostadt bei D. Rizzotti, Apotheker; in Wolsberg bei W. Pirker; in Triest bei K. Kovich, Apoth.; in Gmünd bei Fried. Wörmes, Apotheker.



3. 320. (4)

Kaiserl. Königl.
erste österreichische landespriv. Fabrik
eiserner, feuerfester, gegen Einbruch
sicherer



Geld-Kassen

von

J. Werthheim & Wiese in Wien.

NIEDERLAGE: Stadt, Tuchlauben 136.

Unsere Fabrik ist speciell in diesem Artikel in Europa die grossartigste, und hat in dem Zeitraume von sechs Jahren gegen 7000 Stück feuerfeste Kassen und Schreibtische fabricirt und verkauft. Die bisher möglichsten Verbesserungen und Fortschritte in diesem so wichtigen Artikel fanden Anwendung, und keine Kosten werden gescheut, das Fabrikat auf der anerkannt hohen Stufe zu erhalten.

In circa 30 vorgekommenen Fällen bei Feuer- und Einbruch-Versuchen haben sich unsere Kassen laut amtlichen Zeugnissen stets bestens bewährt und deren Bestehen den Inhalt gerettet.